

Die Kriminalisierung von Abtreibungen in Indonesien

Interview mit Bunga Fatimah von der feministischen Gruppe Needle n'Bitch

Interview von Melanie Rennert

Die Autorin ist Masterstudierende der Universität Leipzig.

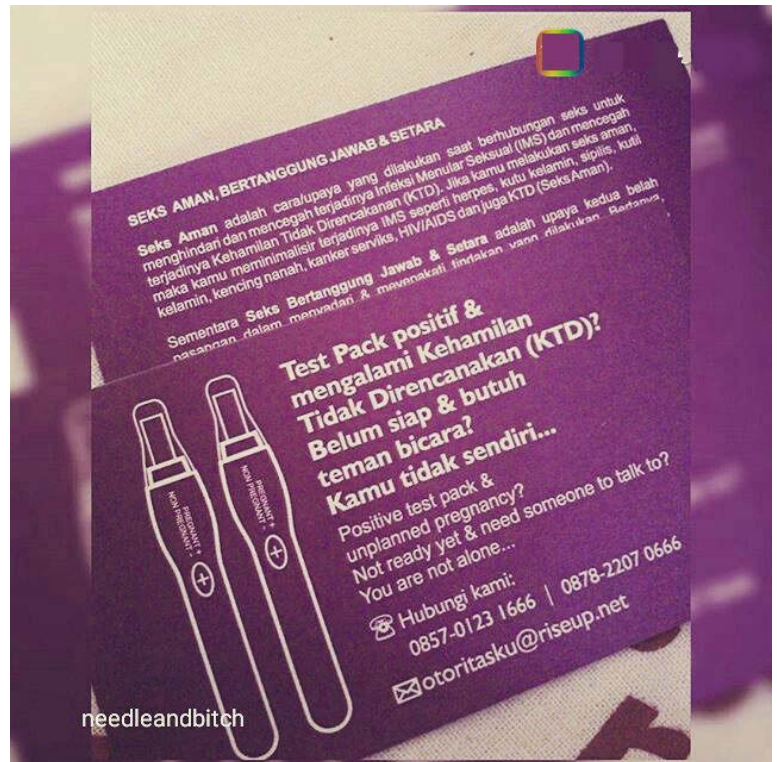
Laut Rechtsvorschrift des indonesischen Familien- und Gesundheitsministeriums von 2009 ist die Durchführung einer Abtreibung illegal und unter Strafe zu stellen. Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen, müssen mit einer Gefängnisstrafe von bis zu zehn Jahren oder einer Strafzahlung von rund einer Milliarde Indonesische Rupiah (65.000 Euro) rechnen. Dabei stellen nur Opfer von Vergewaltigungen oder die Gefährdung des leiblichen Wohls der Frau respektive des ungeborenen Kindes Ausnahmen dar. Dieses sensible Thema spielt in der täglichen Arbeit von *Needle n'Bitch* eine zentrale Rolle. Die feministisch organisierte Gruppe aus Yogyakarta strebt eine Gesellschaft frei von Diskriminierungen, tradierten Zwängen und Vorstellungsmustern an. Als Vertreterin der Gruppe stellt Bunga Fatimah¹ im Folgenden ihre Sicht auf die Problematik dar.

Du bist eine der MitbegründerInnen von *Needle n'Bitch*, einem selbstorganisierten Bund von Menschen, welche aktiv eine bessere Gesellschaft ohne Diskriminierung einfordern. Wo und in welcher Form sind Frauen in Indonesien von Diskriminierung betroffen?

Das ist schwer zu beantworten. Jede Frau erfährt Diskriminierung sehr individuell. Das ist abhängig von deren Lebenswelt. Zum Beispiel sind Frauen aus der Region Aceh im Norden Sumatras hauptsächlich von religiösen und rechtlichen Hindernissen betroffen. Denn dort gilt die Scharia im regionalen Rechtssystem. Während Frauen in der Region Papua hauptsächlich mit Hindernissen im Bereich Gesundheitsversorgung und Medizin konfrontiert sind. Genauso erfahren Frauen aus dem städtischen und ländlichen Raum unterschiedliche Probleme. Generell kann jedoch gesagt werden, dass Frauen in Indonesien sehr oft gewalttätigen Diskriminierungserfahrungen ausgesetzt sind (z. B. physischer Gewalt in Partnerschaften, Vergewaltigungen, öffentlicher sexueller Belästigung). Sehr häufig sind auch Diskriminierungen in der Wirtschaft, Rollenverteilungen in Machtpositionen, Autorität über den eigenen Körper, Gesundheit, Bildung, sexuelle Orientierung, politische Teilhabe und viele weitere.

Wie äußert sich die rechtliche Diskriminierung?

Die indonesische Gesetzgebung an sich ist sehr diskriminierend, da sie individuelle Entscheidungen in Bezug auf die Gesundheit und den Körper unter



staatliche Kontrolle stellt. Insbesondere diskriminierend für Frauen sind dabei die Gesetze im Bereich der Reproduktionsgesundheit, die Abtreibung verbietet und nur wenig rechtliche Ausnahmen ermöglicht. Sie gilt ausschließlich für verheiratete Frauen und findet ohne Zustimmung des Ehemanns keine Anwendung. Frauen können somit bezüglich eines Schwangerschaftsabbruchs keine freie Entscheidung treffen. Unverheiratete oder alleinlebende Frauen sind von dieser Gesetzgebung ausgeschlossen. Hier sieht man eine der vielen Absurditäten der indonesischen Gesellschaft: Ohne Eheschließung ist eine Frau in Indonesien bezüglich ihrer eigenen Reproduktionsgesundheit kein Rechtssubjekt.

Inwiefern äußert sich die gesellschaftliche Diskriminierung von Frauen nach einem Schwangerschaftsabbruch?

Abtreibung wird von der Mehrheitsgesellschaft in Indonesien als etwas Schreckliches und Inakzeptables betrachtet. Frauen werden für ihren Schwangerschaftsabbruch negativ beurteilt, selbst wenn medizinische Gründe dafür sprachen. Sie werden als ›unmoralisch‹ bezeichnet, als ›sündenhaft‹ oder ›Schlampen‹. Dies hängt sehr stark mit den religi-

Flyer für die Telefon-Helpline bei ungewollter Schwangerschaft
Foto: Needle n'Bitch

ösen Glaubensgrundsätzen zusammen, die uns Frauen seit früher Kindheit regelrecht eingetrichtert wurden.² Wir wurden nicht dazu erzogen etwas zu kritisieren oder zu hinterfragen. So ist jede Frau gezwungen, das Stigma einer schlechten oder fehlerhaften Frau (falls die Abtreibung aus medizinischen Gründen hervor geht) zu akzeptieren, sobald sie einen Schwangerschaftsabbruch durchführen will oder dies bereits getan hat.

Welche Auswirkungen haben die gesellschaftlichen Stigmata auf die Entscheidung für oder gegen eine Abtreibung?

So lange das negative Stigma vorherrscht oder der Zugang zu sicheren Abtreibungen nicht gewährleistet ist, werden sich die meisten Frauen dazu entscheiden ihre Schwangerschaft in unfreiwilligen Eheschließungen fortzusetzen, nur um die eigene Würde und die der Familie zu schützen. Sie geben ihr gesamtes bisheriges Leben auf um teilweise in noch sehr jungen Jahren Mutter zu werden, selbst wenn sie emotional und ökonomisch noch nicht dazu bereit sind. Es gibt einen Fall, bei dem eine junge Frau nach einer Vergewaltigung durch ihre Familie dazu gezwungen wurde, den Täter noch während seiner Haftstrafe zu heiraten. Die mediale Berichterstattung darüber war unzulänglich, denn die Tat wurde durch die Haftstrafe als ›verbüßt‹ dargestellt. Die Verantwortung des Täters gegenüber dem Kind, welche er durch die Eheschließung anerkannte, wurde jedoch gelobt. Es scheint, als würden das Gesetz und die Verantwortung unabhängig voneinander betrachtet. Menschen bemühen sich mehr darum, die Würde der eigenen Familie zu bewahren, als sich um die individuelle Entscheidung der Frau und ihre bevorstehende Zukunft zu sorgen. Das Interessante daran ist, dass ›Verantwortung‹ und ›Ehe‹ in Indonesien immer gleich gesetzt werden. Das heißt, das Beste und das Wichtigste bei ungeplanter Empfängnis ist, die Schwangerschaft weiterhin fortzuführen und eine Eheschließung einzugehen. Eine andere Form von ›Verantwortung‹ wird in Indonesien nicht in Erwägung gezogen.

Ein anderer Weg ist die Zwangsverheiratung mit einem anderen Mann. In diesen Fällen wird ausschließlich aus elterlichem Interesse geheiratet. Ein Interesse, das der ungewollt Verheirateten gleichzeitig vorschreibt, ihre sogenannten ehelichen Pflichten zu erfüllen und den nicht-biologischen Vater dazu zwingt, nach Außen einen Schein zu wahren, für den er sich nicht selbst entschieden hat. Diese Zwangsgemeinschaft führt in der Regel zu häuslicher Gewalt und in der Familie bleibt die Frau meist die ›Hure‹, welche das Kind eines Fremden ausgetragen hat und jetzt von einem heldenhaften Mann vor der Schande bewahrt wird.

Anders verhält es sich, wenn die Familie nicht mit der Heirat einverstanden ist. Dann kann es vorkom-

men, dass eine illegale Abtreibung durch die Familie unterstützt und das negative Geheimnis für immer begraben wird. Oder die Schwangerschaft wird nicht abgebrochen und die Frau wird an einen entfernten Ort verbannt, um dort das Kind mit Hilfe von nicht autorisierten Hebammen oder selbsternannten Medizinerinnen mit traditionellen Praktiken (*dukun beranak*) zu gebären. Nach einer gewissen Zeit wird das geborene Kind entweder in ein Waisenhaus geschickt, oder an Verwandte übergeben, welche in der Nachbarschaft vorgeben, es sei ihr eigenes Baby.

Ist die Möglichkeit, legale Abtreibungen durchzuführen, nach der bisherigen Gesetzeslage einfach zu nutzen?³

Legale Abtreibungen werden nur auf Grund von Gesundheitsgefährdungen durchgeführt. Obwohl das Gesetz erst kürzlich reformiert wurde und somit Frauen nach einer Vergewaltigung ebenso die legale Möglichkeit erhalten einen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen, bleibt das Gesetz in der Praxis eher zweifelhaft. Die rechtliche Auslegung darüber, ob eine Frau vergewaltigt wurde, ist geprägt durch patriarchalische Ansichten von triebgesteuerten Männern und hysterischen Frauen. Nicht zu vergessen, dass nur sehr wenig Frauen eine Vergewalti-

Kreativer Protest: »Mein Körper, meine Entscheidungssache. Mein Körper, nicht deine Entscheidungssache. Mein Körper, meine Autorität.« (Eigene Übersetzung)
Foto: Needle n'Bitch



gung tatsächlich anzeigen. Der Zugang zu legalen Abtreibungsmöglichkeiten wird aber nicht nur durch soziale, sondern auch durch finanzielle Aspekte erschwert. Denn das indonesische Gesundheitssystem ist teuer und kann deshalb nicht von der Mehrheit der Menschen, sondern nur von besonders Privilegierten genutzt werden.

In eurer täglichen Arbeit bei *Needle n' Bitch* seid ihr mit vielen Menschen verknüpft, die sich für Feminismus interessieren und für Antidiskriminierung einsetzen. Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit untereinander?

Es gibt unterschiedliche Reaktionen und Herangehensweisen in der feministischen Szene. Es hängt von dem theoretischen und ideologischen Background der Gruppe ab. Leider gibt es immer noch nur wenige Leute die sich dem Gegenstand ›Abtreibung‹ nähern. Allerdings werden sehr viele heiße Debatten darüber geführt. Dabei beruft man sich oft auf religiöse und rechtliche Aspekte, welche bei der Arbeit – trotz der Dringlichkeit eines Wandels – berücksichtigt werden müssen. In einigen Gruppen setzt man sich mit den rechtlichen Bedingungen auseinander. Andere arbeiten in der Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Demzufolge kommen einige Mitglieder der unterschiedlichen Gruppen regelmäßig mit ihren konservativen Werten in Konflikt. Oft wird deshalb auch die Arbeit anderer Gruppen abgelehnt oder kritisiert, weil sie vermeintlich nicht mit dem indonesischen Wertesystem konform geht. Meiner Meinung nach sollten jedoch alle Gruppen zusammen arbeiten, um erfolgreich ans gemeinsame Ziel zu kommen.

Wie reagiert *Needle n' Bitch* auf diese Kontroverse? *Needle n' Bitch* gehört zu jenen Gruppen, welche oft von größeren oder offiziellen Organisationen abgelehnt werden. Wir passen offensichtlich nicht in indonesische Wertevorstellungen oder das Verständnis von Antidiskriminierungsarbeit. Beim Umgang mit ungewollten Schwangerschaften versuchen wir zu unterstützen, indem wir eine anonyme Hotline zum Zweck der Informationsweitergabe und psychologischen Unterstützung von Frauen anbieten. Wir versuchen nicht einen legalen oder gar illegalen Weg zur Abtreibung für betroffene Frauen zu verhindern. Vielmehr möchten wir bei der individuellen Entscheidungsfindung unterstützen. Wir möchten die Menschen dazu anregen, sich mehr mit den Themen Abtreibung und Freiheit über den eigenen Körper auseinander zusetzen. Das ist leider nicht einfach. Denn es ist sehr schwer, offen über diese Themen zu sprechen, auch in der feministischen Szene.



Was sind deiner Meinung nach zukünftig die wichtigsten Schritte um die Situation von Frauen in Indonesien zu verbessern, besonders bezogen auf das Thema Abtreibung?

Es ist noch ein langer Prozess, aber er hat bereits begonnen. Rechtliche Änderungen können nicht geschehen ohne gesellschaftlichen Perspektivwechsel, der leider durch religiöse Normen und Werte verhindert wird. Einige wenige Organisationen haben bereits damit begonnen, Änderungen auf rechtlicher Ebene einzufordern. Die Menschen in Indonesien müssen sich darauf besinnen, dass Gesetze zu sicherer Abtreibung stets in Verbindung mit Aufklärungsarbeit, Informationsweitergabe und gleichem Zugang zu Gesundheitsversorgung stehen. Niemand möchte eine Abtreibung durchmachen müssen, aber offensichtlich ist die Entscheidung zu einem Schwangerschaftsabbruch manchmal die letzte bleibende Lösungsstrategie. Wenn Menschen die Notwendigkeit und Dringlichkeit von Reproduktionsgesundheit und sexueller Aufklärung verstehen, kann die risikohafte Abtreibungspraxis verhindert werden. Während dieser mentale Wandel geschieht, müssen wir aber weiterhin an einem angemessenen Umgang mit ungewollter Schwangerschaft arbeiten, ohne Verurteilungen und Diskriminierungen. Eine Abtreibung sollte die individuelle Entscheidung einer jeden Frau sein, nicht die der Eltern, der Gesellschaft, des Rechtsstaats oder der Religion.

Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung durch Merchandise und Zines
Foto: *Needle n' Bitch*

Anmerkungen

1. Name geändert.
2. In Indonesien spielen sowohl Islam als auch Katholizismus, Buddhismus, Hinduismus, Konfuzianismus und Animismus eine Rolle.
3. Über illegale Abtreibungsmöglichkeiten möchte Bunga Fatimah aus Sicherheitsgründen nicht sprechen.